

Südhessen hat Klimawandel im Blick

Im Gebiet der 47 Kilometer langen Gersprenz im Odenwald soll exemplarisch gezeigt werden, wie sich eine Region auf die Änderungen vorbereiten kann. Ein wissenschaftliches „Netzwerk“ hilft bei der Anpassung.

h.r. DARMSTADT. Die Gersprenz ist ein unscheinbares Gewässer, das durch den Odenwald fließt. Geht es nach Hans Reiner Böhm, wird der 47 Kilometer lange Fluss aber bald das, was der Wissenschaftler der Technischen Universität Darmstadt und Initiator von Klara-Net für ein gelungenes Beispiel hält: ein „Pilotraum“, der zu den am besten auf den Klimawandel eingestellten Regionen in Deutschland zählt. Mit der Kür des „Akteursbündnisses Gersprenzeinzugsgebiet“ ging am Mittwoch das vierte Regionalforum von Klara-Net zu Ende, wie sich das südhessische „Netzwerk zur Klima-Adaption in der Region Starkenburg“ abkürzt.

Böhm und seine Mitarbeiter sind der Zeit insofern voraus, als sie den Schwerpunkt ihrer Forschung nicht mehr auf den Klimaschutz legen. Der inzwischen emeritierte Leiter des Fachgebiets Umwelt- und Raumplanung der TU geht längst davon aus, dass die Auswirkungen des Klimawandels nicht mehr aufzuhalten sind und die Welt sich auf die Klimaveränderungen einstellen muss. Seit 2006 versuchen die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Netzwerks zusammen mit Einrichtungen, Institutionen und Gruppen aus der Region zu definieren, was das konkret heißt – für die Land- und Forstwirtschaft, den Tourismus, das Gesundheitswesen oder die Stadt- und Bauplanung in Südhessen. Klara-Net macht somit das, was auch zu den Aufgaben des gerade gegründeten Fachzentrums Klimawandel Hessen gehört: Anpassungskonzepte erstellen.

Die Wissenschaft nähert sich der Zukunft mit sehr unterschiedlichen Szenarien. Wie optimistisch oder pessimistisch aber auch immer die Voraussagen zur Klimaentwicklung ausfallen – es wird nach allen Studien bis zum Ende des Jahrhunderts in Hessen auf jeden Fall wärmer (zwischen 2,5 und 3,5 Grad), im Frühjahr deutlich feuchter (plus acht bis 13 Prozent) und im Sommer trockener und heißer (16 bis 19 Prozent geringere Niederschläge). Zu diesen Ergebnissen ist die Kasseler Wissenschaftlerin Janina Onigkeit gekommen, die im Auftrag des Landes die Klimafolgen für die hessische Landwirtschaft untersucht hat.

Onigkeit hat zusammen mit anderen Wissenschaftlern Hessen in 6100 Rasterzellen eingeteilt und errechnet, wie sich

In Hessen werden die Ernten geringer ausfallen – beim Raps beispielsweise um bis zu neun Prozent.

in rund 30 Jahren die klimatischen Veränderungen auf Mais, Wintergerste, Winterhaps, Winterweizen und Zuckerrüben auswirken. Ergebnis: In Hessen seien geringe bis mittlere Ertragsrückgänge zu erwarten, sagte Onigkeit in ihrem Beitrag auf dem Regionalforum. So ist beim Winterweizen ihrer Studie zufolge mit Ernteverlusten von drei bis vier Prozent zu rechnen, beim Raps von 5,4 bis 9,2 Prozent und beim Mais von 0,5 bis 3,9 Prozent.

Allerdings sind die einzelnen Regionen in Hessen unterschiedlich betroffen: In der Wetterau, in Weilburg und im Lahn-Dill-Kreis könnte die Weizenernte um bis zu zehn Prozent geringer ausfallen, in Südhessen hingegen dürfen die Bauern mit Ertragssteigerungen rechnen. Da zum Klima der Zukunft heftige, unwetterartige Niederschläge gehören werden, sind auch

vollkommene Ernteausfälle in Teilgebieten in die Durchschnittswerte mit eingeschlossen. Ein Rat der Wissenschaftler lautet daher, sich entsprechend zu versichern. Helfen können Onigkeit zufolge aber auch eine Anpassung der Aussaattermine, eine konservierende Bodenbearbeitung, verbesserte Bewässerungssysteme insbesondere in Südhessen oder der Anbau von Fruchtarten mit hoher Toleranz gegen Trockenstress.

Das „Netzwerk“ hat in den vergangenen zwei Jahren versucht, möglichst viele konkrete Vorschläge zu erarbeiten – vom angepassten Kanalwassernetz bis zum „Klimagips“, von der Einrichtung von Beratungsstellen bis hin zur Gestaltung eines Quellwanderwegs im Odenwald. Ziel des im Sommer gestarteten Wettbewerbs für den Pilotraum war, einige der Ideen möglichst beispielhaft unter Teilnahme möglichst vieler Akteure umzusetzen. Insgesamt wurden vier Beiträge eingereicht, darunter von der Stadt Reinheim, von Groß-Umstadt und Otzberg und der Stadt Darmstadt, die sich zusammen mit dem Forstamt, dem Geo-Naturpark und dem Verein Waldkunst mit dem Projekt „Der phänologische Wald“ bewarb.

Die Jury hat sich am Ende für das Akteursbündnis Gersprenz entschieden, zu dem neben dem Landkreis Darmstadt-Dieburg Babenhausen und Roßdorf, der Wasserverband und ein lokaler Zusammenschluss gehören. Bis 2011 soll von den Beteiligten zusammen mit den Wissenschaftlern von Klara-Net ein Klimaanpassungskonzept erarbeitet und in Teilen auch verwirklicht werden. Dafür stehen Fördermittel des Bundes von bis zu 50 000 Euro zur Verfügung.

Die ersten Ideen kreisen um den Hochwasserschutz entlang des Flusses und um dessen Gestaltung zum „Wassererlebnisband“. Denn auch das gehört zu den bisherigen Ergebnissen der Forschung: Der Klimawandel wird nicht nur negative Auswirkungen haben. Wärmere Sommer zum Beispiel bedeuten bessere Chancen für den Odenwald als Tourismusregion.